

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 34 (2021)
Heft: 10

Artikel: Abschied von billigen Rohstoffen
Autor: Neuhaus, Gabriela
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-965819>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abschied von billigen Rohstoffen

Überhitzte Holzpreise und Lieferengpässe sorgten erst für Aufregung – dann für einen Boom: In der Schweizer Baubranche steigt die Nachfrage nach einheimischem Holz.

Text:
Gabriela Neuhaus
Illustration:
Zoë Miserez

Im Frühling schrillten die Alarmglocken. Es hiess, die USA und China würden den globalen Holzmarkt leer kaufen. Tatsächlich importierte China allein aus Deutschland von Januar bis Mai 2021 fünf Millionen Kubikmeter Holz, was einer Steigerung um 125 Prozent gegenüber dem gesamten Vorjahr entspricht. Europäische Lieferanten verschifften ihr Holz in grossem Stil in die USA, wo es Höchstpreise erzielte. Diese Verschiebungen der globalen Holzhandelsströme hatten direkte Folgen für die hiesige Bauwirtschaft, die mittlerweile rund 70 Prozent ihres Holzbedarfs importiert – Tendenz steigend. Mangels Materialnachschub kam es zu Bauverzögerungen. Die Preiskurve für Holzimporte zeigte steil nach oben, manche Halbfertigprodukte kosteten zeitweise viermal so viel wie im Vorjahr. Schwierige Zeiten also für Planerinnen, Handwerker und Bauherrschaften.

Eine Chance für die Schweizer Holzwirtschaft

«Im Moment gebärdet sich der Holzmarkt äusserst dynamisch und wird von vielen Faktoren beeinflusst», kommentiert Michael Gautschi die Situation. Er ist Direktor von Holzindustrie Schweiz, dem Verband der Schweizer Säge- und Holzindustrie. «Wir sind in den globalen Markt eingebunden und in der Schweiz bloss Zuschauer der grossen Umwälzungen.»

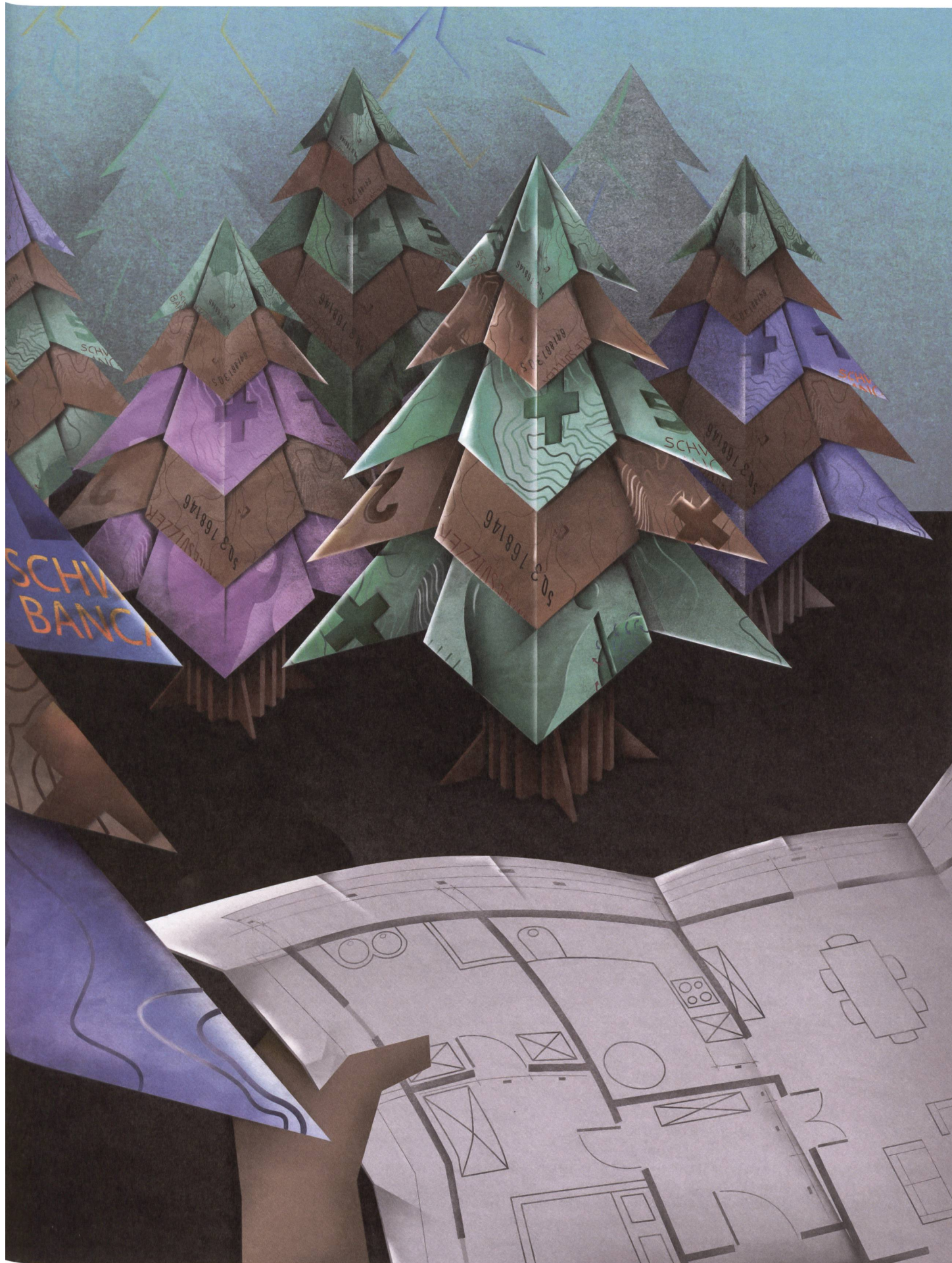
Allerdings wirkt sich das grosse Weltspektakel auf die Zuschauer hierzulande aus: Die überhitzten Preise und die Lieferengpässe auf dem globalen Markt haben dazu geführt, dass die Nachfrage nach Schweizer Holz, das früher mit den günstigen importierten Holzplatten und Halbfabrikaten preislich nicht mithalten konnte, in die Höhe geschossen ist. Plötzlich ist man konkurrenzfähiger, was Architekten wie Sören Linhart freut. Er arbeitet für seine Holzbauten seit Jahren mit lokalen Produzenten zusammen, deren Wertschöpfungskette auf Rohstoffen aus der Region basiert. «Wir verwenden vor allem Massivholz ohne Dämmung – viel sekundäres Holz aus Schweizer

Wäldern, das ausreichend verfügbar ist und dessen Preise bisher nur moderat gestiegen sind», sagt er. Auch Michael Schär von der Firma Schaerholzbau, die mehr als 80 Prozent ihres Bedarfs mit Holz aus der Schweiz deckt, betrachtet die Entwicklungen als Chance für die Schweizer Holzwirtschaft. Dies trotz massiver Kostensteigerungen, die sein Unternehmen dieses Jahr in Kauf nehmen und zu grossen Teilen selbst tragen musste: Dank langjähriger Lieferantenbeziehungen und eines eigenen Sägewerks, in dem rund ein Drittel des benötigten Holzes eingeschnitten wird, konnte es mit der notwendigen Flexibilität auf Lieferengpässe reagieren. So produzierte es etwa für einen Neubau Brettschichtholz-Lamellen kurzerhand im eigenen Werk, statt sie wie üblich hinzuzukaufen.

Billigimporte setzen hiesige Branche unter Druck

Nebst Schaerholzbau gibt es noch eine Reihe weiterer Holzbaubetriebe, die seit einigen Jahren die Schweizer Holzindustrie mit neuen Konzepten und Produkten beleben – nachdem die Branche während Jahren einen enormen Aderlass erlitten hat: Viele Sägereien mussten aufgeben, Investitionen in die Modernisierung von Betrieben oder in neue Holzprodukte wurden kaum mehr getätigt, nicht zuletzt aufgrund des wirtschaftlichen Drucks durch Billigimporte aus dem Ausland. Auch die Tatsache, dass Holz heute als ökologischer Baustoff schlechthin gilt und deshalb gefördert wird, änderte daran kaum etwas. Das sei oft eine halbherzige Sache, weil die ökologischen Vorteile des Holzes durch den Massenimport von Halbfertigprodukten, zu Dumpingpreisen über Tausende von Kilometern in die Schweiz transportiert, wieder infrage gestellt würden, kritisiert beispielsweise Michael Gautschi von Holzindustrie Schweiz. Obschon die Preisexplosion die Branche im Frühjahr vor riesige Herausforderungen gestellt habe, zeige die Entwicklung in die richtige Richtung: «Für den Schweizer Wald und die Holzindustrie sind die Preissteigerungen durchaus positiv.»

Das ist auch deshalb so, weil Holz aus Schweizer Wäldern noch Anfang Jahr zu historischen Tiefstpreisen gehandelt wurde und eine Korrektur dringend notwendig war. Seither sind die Preise – dank der Anpassung an →



Chance für einen ökologischen Wendepunkt: Die Preisexplosion im globalen Holzmarkt begünstigt die hiesige Waldwirtschaft und die Schweizer Baubranche.

→ die internationalen Entwicklungen – etwas gestiegen. Das sei aber längst nicht genug, um eine kostendeckende nachhaltige Waldbewirtschaftung zu sichern, sagt Hansjörg Steiner, Zentralpräsident Holzbau Schweiz und Geschäftsführer von Schäfer Holzbautechnik: «Holz ist ein einmaliger, unschlagbarer Baustoff – man muss ihm seinen Wert zurückgeben. Die bisherigen Tiefstpreise waren extrem ungesund und führten zu Unterdeckungen in den Forstbetrieben.» Laut Schätzungen von Wald Schweiz, dem Verband der Schweizer Waldeigentümer, müssten die Rohholzpreise langfristig gar um rund 30 Prozent angehoben werden, um das Ziel zu erreichen.

Die Entwicklung spricht für ein Umdenken

Bei laufenden Projekten konnten die Bauunternehmen die gestiegenen Materialkosten bisher nur teilweise an die Bauherrschaft weitergeben, weil man sich an bestehende Verträge zu halten hatte. Wer derzeit jedoch Offerten erstellt und neue Bauprojekte kalkuliert, berücksichtigt nun sowohl mögliche weitere Teuerungsschübe wie auch lange Lieferfristen und Lieferengpässe. Planen und Bauen werden somit nicht nur teurer, sondern auch anspruchsvoller.

Bei Umbauten, die, gemessen an Neubauten, wenig Material erfordern, dürfte dies kaum ins Gewicht fallen, schätzt Hansjörg Steiner. Bei einem Neubau mit grossem Holzanteil hingegen könnten die Materialkosten schon mal um bis zu 30 Prozent ansteigen, was aber auf die Gesamtbaukosten umgerechnet lediglich eine Preiserhöhung im tiefen einstelligen Prozentbereich bewirke. Zudem gebe es in der Regel Spielraum: «Beim Material kann man Lieferengpässe umgehen und Kosten sparen, indem man zurück zu den Wurzeln geht – und etwa Standard-Halbfabrikate wie Dreischichtplatten durch Schalungsbretter aus heimischem Holz ersetzt», sagt er.

Auf dem globalen Holzmarkt hat sich die Situation mittlerweile wieder etwas beruhigt. In den USA sind die Preise pro tausend Board Feet (2,63 Kubikmeter) von 1670 US-Dollar Anfang Mai auf unter 500 US-Dollar gefallen. In der Schweiz hätten sich die Kosten für die gängigsten Importprodukte wie Brettschichtholz, Konstruktionsholz C24 oder Mehrschichtplatten auf dem doppelten Preis vom Vorjahr stabilisiert, stellt Hansjörg Steiner fest. Auch Michael Schär geht davon aus, dass der Höhepunkt überwunden ist. Obwohl sich niemand mit Prognosen zu künftigen Preisentwicklungen auf die Äste rauslassen will, sind sich die Fachleute einig, dass die Holzpreise wohl nie mehr auf das tiefe Niveau von Anfang 2020 sinken werden. Und das sei gut, heisst es unisono.

«Wir stehen an einem Wendepunkt. Die Zeit der billigen Rohstoffe ist vorbei», sagt Michael Gautschi. Dabei bezieht er sich nicht nur auf den nachwachsenden Rohstoff Holz. Auch bei anderen Materialien wie Stahl oder erdölbasierten Baustoffen kam es in den vergangenen Monaten zu enormen Preissteigerungen und Lieferengpässen. Angesichts der weltweit boomenden Bauwirtschaft dürften die Preise für alle Baumaterialien auch längerfristig anziehen – eine Entwicklung, die hoffen lässt, dass man auf dem Bau künftig achtsamer mit Rohstoffen und Ressourcen umgehen wird. Auch das wäre eine wichtige und notwendige Entwicklung, wie etwa Architekt Søren Linhart ausführt: «In der Bauwirtschaft gibt es eine enorme Verschwendung. Wenn man bedenkt, wie viel Energie in Bauten, Wohnungen und Häusern steckt, sind höhere Preise grundsätzlich nicht schlecht. Wir müssen dringend ökologischer werden – dabei können höhere Rohstoffpreise im besten Fall ein Umdenken in Richtung sinnvollere Stoffkreisläufe bewirken.» ●

SF
HF

SCHWEIZERISCHER
FACHVERBAND FÜR
HINTERLÜFTETE
FASSADEN

AUFWIND
FÜR IHR BAUPROJEKT



Hinterlüftete Fassaden:

- attraktiver
- langlebiger
- wirtschaftlicher



Entdecken
Sie unsere
Referenzobjekte.

SFHF.CH

In Schweden
entwickeln wir
Produkte so intuitiv,
dass Ihre Gerichte
wie von selbst gelingen

Unser neues, intuitives Küchen-Sortiment:

Profi Steam mit Steamify®

Fügt intuitiv die richtige
Menge an Dampf für
perfekte Ergebnisse hinzu.



SensePro™ Induktionskochfeld

Weiss intuitiv dank Speisen-
thermometer, wann Ihr Gericht
perfekt zubereitet ist.



Geschirrspüler mit QuickSelect™

Entscheiden Sie intuitiv über die
Sliderbedienung wie Sie reinigen
möchten: schnell oder ökologisch.



For better living. Designed in Sweden.

www.electrolux.ch